

ob es lange oder kurze Grannen sind. Bei den Farbmerkmalen kann man leicht zwischen hellen und dunklen Tönen unterscheiden. Bei den Kartoffelsorten unterscheidet man z. B. zwischen hellgelber und kräftig gelber Fleischfarbe. Da aber dieser Unterschied durch äußere Einflüsse verwischt werden kann, so kann er als Sortenmerkmal nur von untergeordneter Bedeutung sein, während er als Sorteneigenschaft den Preis der Kartoffeln ganz wesentlich beeinflusst.

Man kann nun leicht eine große Menge neuer Kartoffelsorten, die sich in ihren Merkmalen unterscheiden und daher als selbständig angesprochen werden müssen, durch Kreuzung hervorbringen. Es ist das ein Vorgang, der alle Jahre bei den Kartoffelzüchtern stattfindet. Würde nur nach der *Neuheit* einer Sorte gefragt, so würde der Züchter diese Nachfrage in großem Umfange leicht befriedigen können. Da aber die meisten dieser Sorten zuviel schlechte und zu wenig gute Eigenschaften besitzen, so kommen sie gar nicht zum Verkauf. Es ist sehr schwierig, unter den aus einer Kreuzung entstandenen Pflanzen eine solche zu finden, die wenig oder keine schlechten und viele gute Eigenschaften hat. Aber es dürfte leichter sein, unter ihnen eine neue, brauchbare Sorte zu finden als in einer fertigen Züchtungssorte oder in einer sogenannten Landsorte. Wenn es sich um Getreide handelt, so dürfte auch hier eine Auslese ohne vorherige Kreuzung heute nicht mehr viel Aussicht auf Erfolg bieten. Dagegen ist es etwas anderes bei solchen Kulturpflanzen, die der Auslese bisher noch nicht oder nur wenig unterworfen waren, hat man doch auch beim Getreide früher die großen Erfolge durch Auslese vorhandener Sortengemische erzielt. Wenn eine Auslese zu etwas Neuem führt, so handelt es sich entweder darum, daß diese neue Sorte in der Ausgangssorte als Vermischung vorhanden war. — Ein solcher Fall lag z. B. bei der Kartoffelsorte Prof. Wohltmann vor, die durch Auslese einer schmalblättrigen und einer breitblättrigen Form in zwei Sorten getrennt wurde. Von diesen hätte die eine am besten einen neuen Namen erhalten sollen, da sie sich nicht nur in einem, sondern in mehreren Merk-

malen von der anderen unterscheidet und daher als selbständige Sorte bezeichnet werden müßte. — Oder es handelt sich um das plötzliche Auftreten einer Abweichung in der Form oder Farbe, die eine Unterscheidung ermöglicht und die Bezeichnung der Sorte als selbständig rechtfertigen würde. Eine solche Abweichung muß immer wieder auftreten. Sie wird als *Mutation* bezeichnet, kommt aber nur selten vor. Im allgemeinen wird man eine solche Mutation als eine Degenerationserscheinung auffassen müssen die es nicht ratsam erscheinen läßt, sie im Wettbewerb mit der Ausgangssorte in den Handel zu bringen. Es kommt auch vor, daß der Marktwert einer Sorte durch eine solche Mutation leidet. So z. B. ist die weißschalige Mutation der Kartoffelsorte Centifolia insofern minderwertig, als weißfleischige Kartoffeln nur bei roter Schale einen höheren Verkaufswert haben. Eine weitere Möglichkeit, durch Auslese etwas Neues zu erhalten, besteht darin, daß bei geschlechtlich vermehrten Pflanzen durch natürliche Kreuzungen neue Sorten entstehen können. Diese Sorten können von den aus künstlicher Kreuzbefruchtung entstandenen nicht unterschieden werden und verwischen dadurch die Grenze zwischen Kreuzungs- und Auslezüchtung. Die Kartoffelsorten-Registerkommission geht daher so vor, daß sie nicht nach der Entstehung der Sorten fragt, sondern nur danach, ob sie selbständig sind oder nicht. Ihre Erfahrungen haben gezeigt, daß eine ganze Anzahl von Sorten, die als neue Kreuzungszüchtungen angemeldet worden waren, alten Sorten entsprachen und irrtümlich als neue Kreuzungszüchtungen bezeichnet worden waren. Andererseits sind eine Menge selbständiger Sorten, die sicherlich durch Kreuzungszüchtung entstanden sind, in das Register eingetragen worden, die sich aber auf dem Markt nicht behaupten konnten und daher von den Züchtern wieder aufgegeben wurden. Die Aufgabe der Kartoffelsorten-Registerkommission war es, zu verhindern, daß alte Sorten unter neuem Namen zur Anerkennung kamen, und diese Aufgabe konnte nur mit Hilfe der Sortenmerkmale erfüllt werden.

### Tagung der Vereinigung für angewandte Botanik 1931.

Die Tagung wird gemeinsam mit der Deutschen Botanischen Gesellschaft und der Freien Vereinigung für Pflanzengeographie und systematische Botanik in der Woche nach Pfingsten in Münster i. W. stattfinden. Es ist das folgende Programm in Aussicht genommen:

*Dienstag, den 26. Mai:*

Besichtigung des Botanischen Gartens und Instituts der Universität, der Stadt und evtl. des Versuchsgutes Sprakel der Landwirtschaftskammer.

*Mittwoch, den 27. Mai:*

Gemeinsame Tagung der drei botanischen Gesellschaften.

Nachmittags: Generalversammlung der Deutschen Botanischen Gesellschaft.

*Donnerstag, den 28. Mai:*

Generalversammlung der Vereinigung für angewandte Botanik und wissenschaftliche Sitzung.

Nachmittags: Exkursion nach dem Heiligen Meer bei Hopsten.

Freitag, den 29. Mai:

Fortsetzung der wissenschaftlichen Sitzung.

Nachmittags: Abfahrt zu einer 3tägigen Exkursion nach Holland zum Besuch der botanischen und landwirtschaftlichen Institute in Wageningen, Baarn, Utrecht, Amsterdam und Lisse.

Bisher sind folgende Vorträge angemeldet:

WESTERDIJK, J.: Das Baumsterben, insbesondere das Ulmensterben.

BUISMAN, CHR.: Erfahrungen mit der Bekämpfung des Ulmensterbens in Holland.

WOLLENWEBER, H. W.: Erfahrungen mit der Bekämpfung des Ulmensterbens in Deutschland.

BRANDENBURG, E.: Die sogenannte Urbar-machungskrankheit bei Erbsen und Futterrüben.

RABANUS, A.: Die laboratoriumsmäßige toxi-metrische Prüfung von Holzkonservierungsmitteln.

HEINZE, B.: Die deutsche Ölbohne *Phaseolus hispidus germanicus*. (Nach etwa 50jährigen Anbau- und Verwertungsversuchen in Deutsch-land und Österreich.)

HEINZE, B.: Der Humus in seiner Bedeutung für die Bodenfruchtbarkeit und für den Pflanzenschutz.

### Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte im Kaiser Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark).

In der Zeit vom 2. bis 4. Juli findet wie in den vergangenen Jahren im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark) ein Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte statt. Die Teilnehmer erhalten durch das Institut gegen Entgelt von 8 RM. pro Tag Wohngelegenheit und Verpflegung. Der Kursus wird auf Veranlassung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzen-zucht abgehalten und ist für Saatzuchtbeamte der in der G. F. P. vereinigten Saatzuchtbetriebe kostenfrei. Saatzuchtbeamte und andere, die

keinem G. F. P.-Betriebe angehören, können ausschließlich des Entgeltes für Wohngelegenheit und Verpflegung gegen eine Kursteilnehmergebühr von 50 RM. ebenfalls teilnehmen. Besondere Ein-ladungen erfolgen nicht. Das genaue Programm der Vorlesungen und Demonstrationen wird in einem späteren Heft bekanntgegeben werden. Anmeldungen zum Kursus sind an die Wissen-schaftliche Hauptabteilung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht, Berlin W 35, Lützowstr. 109/110, zu richten.

### Deutsche Gesellschaft für Vererbungswissenschaft.

Die diesjährige Tagung der Deutschen Gesell-schaft für Vererbungswissenschaft findet von Sonntag, den 13. bis Donnerstag, den 17. Sept. 1931 in München statt.

Vortragsanmeldungen sind an den Schriftführer (in Vertretung), Prof. Dr. PAULA HERTWIG, Berlin-Dahlem, Institut für Vererbungsforschung, Schor-lemerallee, bis spätestens 30. Juni zu richten. Den Vortragenden steht ein Projektionsapparat sowie ein Episkop zur Verfügung. Die Vortragsdauer ist auf 20 Minuten festgesetzt.

#### Vorläufige Tagesordnung.

Die Sitzungen finden im großen Hörsaal des Anatomischen Instituts der Universität statt (Pet-tenkofenstr. 11, Nähe Sendlingertorplatz).

Sonntag, den 13. September:

Ab 20<sup>30</sup> Uhr zwanglose Begrüßung voraussicht-lich in den Räumen des Preysing-Palais.

Montag, den 14. September:

Vorm. 9 Uhr: 1. Sitzung.

Referat: Prof. Dr. PAULA HERTWIG-Berlin: Die künstliche Erzeugung von Mutationen und ihre theoretischen und praktischen Auswirkungen.

Vorträge: Nachm. 15 Uhr: 2. Sitzung. Fort-setzung der Vorträge.

Für abends ist eine noch näher zu bestimmende gesellschaftliche Veranstaltung vorgesehen.

Dienstag, den 15. September:

Vorm. 9 Uhr: 3. Sitzung.

Referat: Prof. Dr. SCHWEMMLE-Erlangen: Die Beziehungen zwischen Cytologie und Genetik in der Oenotherenforschung.

Vorträge: Nachm. 14 Uhr: 4. Sitzung: Fort-setzung der Vorträge.

Nachm. 16<sup>15</sup> Uhr: Abfahrt in Gesellschaftsautos zur Besichtigung der zoologischen Kläranlagen an der mittleren Isar.

Mittwoch, den 16. September:

Vorm. 1/2 9 Uhr: Geschäftssitzung.

Vorm. 9 Uhr: 5. Sitzung.

Referate: 1. Priv.-Doz. Dr. FRHR. v. VERSCHUER-Berlin: Die biologischen Grundlagen der menschlichen Mehrlingsforschung.

2. Prof. Dr. SIEMENS-Leiden: Die allge-meynen Ergebnisse der menschlichen Mehrlings-forschung.

3. Priv.-Doz. Dr. LUXENBURGER-München: Leistungen und Aussichten der menschlichen Mehrlingsforschung für die Medizin.

Nachm. 14 Uhr: 6. Sitzung. Vorträge.

Anschließend Besichtigung der Deutschen For-schungsanstalt für Psychiatrie (Kaiser-Wilhelm-Institut).

Abends: Aufführung einer Mozartoper im kleinen Hause der Staatstheater (Residenztheater). Näheres wird noch bekanntgegeben.

Donnerstag, den 17. September:

An diesem Tage sind auswärtige Besichtigungen vorgesehen, die mit Ausflügen für die Damen ver-bunden werden sollen.

Vormittags: Abfahrt mit Gesellschaftsautos nach Herrsching am Ammersee zur Besichtigung der Kaninchenzucht (Mutationsforschung) von PLÖTZ. Gemeinschaftliches Mittagessen.

Nachmittags: Weiterfahrt über Kloster Andechs nach Starnberg am Starnberger See und Be-sichtigung der Fischzuchtanstalt des Bayer. Landes-Fischerei-Vereins. Fahrt nach Schloß Berg, Rottmannshöhe, Bernried, Tutzing nach Wunsch der Teilnehmer. Evtl. Dampferrundfahrt.

Abends: Gemeinschaftliches Abendessen in Starn-berg oder München.

Das endgültige Programm wird im Juli bekannt-gegeben werden.